



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 2. Juli.

Bekanntmachungen.

Aufhebung der freiwilligen Subhastation.

Der zum 18. Juli d. J. zum Verkauf des Mentier Höp'schen Hauses angelegte Licitations-Termin wird aufgehoben.

Merseburg, den 30. Juni 1864.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Nachbenannte der verehel. Johanne Caroline Rau geb. Reich zugehörige, in Schaffstädt resp. Schaffstädter Flur belegene, unter Nr. 114 des Haus- und resp. fol. 135 des Flurhypothekenbuchs von Schaffstädt eingetragene Grundstücke, als:

- 1) das zu Schaffstädt am Markt belegene Wohnhaus Nr. 114 nebst Hof, Scheune, Stallung und Zubehör, insbesondere dem Hütungsabfindungsplane Nr. 276 a. der Karte im südlichen Theile der Unterflur von 167 D.R., zusammen abgeschätzt zu 2988 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf.,
- 2) 1 Morgen 145 D.R. Wiese am Vogelheerde Nr. 3276 des Flurbuchs,
- 3) 46 Ruthen Feld im südlichen Theile der Unterflur, Nr. 276 c. der Karte,
- 4) 154 Ruthen Feld ebendasselbst, Nr. 276 b. der Karte, zu 2 bis mit 4 zusammen abgeschätzt zu 596 Thlr.,
- 5) 171 Morgen 145 Ruthen Feld im südlichen Theile der Unterflur Nr. 244 der Karte,

abgeschätzt zu 26,497 Thlr. 25 Sgr.,

sollen

am 16. Januar 1865, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Tage und Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgerichte zu melden.

Lauchstädt, den 21. Mai 1864.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Auction.

Die zum Nachlaß der zu Möderling verstorbenen Wittwe Eva Marie Schröder geb. Hündorf gehörigen Gegenstände, bestehend aus Betten, Meubles und Kleidungsstücken zc., sollen **Donnerstag den 7. Juli d. J., von Vorm. 8 Uhr ab**, und folgende Tage öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung in Preuß. Courant unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen im Sterbehause zu Möderling Nr. 17 gerichtlich verkauft werden.

Mücheln, den 24. Juni 1864.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

12 Jahrgänge Leipziger illust. Zeitung, von 1852 bis 1863 sind billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die diesjährige Obstnutzung auf dem Rittergute Geusa soll daselbst am Montag den 4. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, meistbietend verpachtet werden.

Einige Hundert Schock Gersten- und Krummstroh liegen noch zum Verkauf bei

C. Berger vor dem Gotthardsthor.

Auch findet der Verkauf en detail statt.

Pferde-Auction in Merseburg. Sonnabend den 2. Juli c., Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthose zum Thüringer Hofe hier Wirthschaftsveränderung halber 2 bis 3 Stück gute und starke Arbeitspferde — darunter ein 4 Jahr alter Schimmel — meistbietend gegen Baarzahlung für auswärtige Rechnung versteigert werden.

Merseburg, den 27. Juni 1864.

Kindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Auctions-Aufhebung. Die heute, als Sonnabend den 2. d. M. im hiesigen Rathskellerkaale anberaumte Mefser- u. Auction wird hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 2. Juli 1864.

Kindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Die diesjährige Obstnutzung auf den Rittergütern Bennsdorf und Geißelröhlitz soll am Montag den 4. Juli d. J., Mittags 12 Uhr, auf dem Rittergute Körbisdorf meistbietend verpachtet werden.

Kirschen-Verpachtung.

Die Sauerkirschen an der Raumburger Straße sollen Mittwoch den 6. Juli 1864, Mittags 1 Uhr, in dasiger Schenke gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Die Gemeinde Niederbeuna.

Obst-Verpachtung.

Das diesjährige Obst an Äpfeln, Birnen, Pflaumen und welschen Rüffen in der zum Rittergute Goseck gehörigen großen Obstanlage soll

Dienstag den 12. Juli c., Vormittags 10 Uhr, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Hälfte des Pachtgeldes ist von dem Ersteher sofort im Termine anzuzahlen.

Goseck, den 29. Juni 1864.

Die gräflich von Zeb'sche Rent-Einnahme.

Dom Nr. 234 ist ein großes und kleines Familienlogis von jezt ab zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Markt Nr. 76 steht die dritte Etage zu vermieten.

F. Klemp, Schlossermeister.

Ein kleines Logis von Stube und Kammer und Zubehör ist zu vermieten und sogleich zu beziehen Kreuzgasse Nr. 516. Zu erfragen zwei Treppen hoch.

Neumarkt Nr. 918 ist die obere Etage im Ganzen und die untere Etage getheilt oder im Ganzen zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen. Auch ist daselbst ein Obstgarten zu verpachten.

Logis-Vermietung.

In meinem Hause auf hiesigen Sande ist ein geräumiges Familien-Logis zu vermieten und kann sogleich oder zum ersten October bezogen werden.

S. Graul.

Logis-Vermietung.

Ein freundliches Familien-Logis mit Zubehör ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen Sand 615.

L. Leonhardt.

Pr. Lotterie-Loose u. Antheilscheine zur 130. Klassen-Lotterie.

Ganze, halbe und viertel Originale, sowie $\frac{1}{2}$ zu 2 Thlr., $\frac{1}{4}$ zu 1 Thlr., $\frac{1}{32}$ zu 15 Sgr., $\frac{1}{64}$ zu 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. jede Klasse, ferner ein Antheil an 26 ganzen, 7 halben, 18 viertel, zusammen 51 Nummern, für 6 Thlr. 10 Sgr. alle vier Klassen, sind zu haben und werden versandt von

M. Meidner in Berlin. Unter den Linden 16.

„Royal“

Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft in Liverpool,

Grund-Capital Thlr. 13,333,333 10 Sgr. Reservefonds Thlr. 4,872,331 23 Sgr. 6 Pf.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen von Mobilien und Immobilien gegen Feuergefahr, sowie Aussteuer-, Renten- und Lebensversicherungen zu festen und billigen Prämien unter den liberalsten Bedingungen.

Prospecte und Antragsformulare werden gratis ausgegeben und Versicherungs-Anträge entgegengenommen durch

F. A. Voigt,
Haupt-Agent der „Royal“ zu Merseburg.

Julius Hammer, Markt Nr. 4,

empfehlte sein reichhaltiges Lager von Reisekoffern und Hutschachteln für Herren und Damen, Courier-, Reise- und Jagdtaschen, Pulverhörnern und Schrotbeutel, Damen- und Margarethentäschchen, Schüränzchen und Mappen, Fahr-, Reit- und Kinderpeitschen, echt französischen Gummischuhen und dergl. mehr.

Zum Kinderfeste

empfehle ich 500 Stück Ledergürtel von 1 Sgr. bis 1 Sgr. 6 Pf. mit dauerhaftem Schloß, Hosenträger, Strumpfbänder, Taschen und Kinderfädel, das Neueste in Kinder- und Damengürteln, Lederschürzen in allen Farben.

Auch ist daselbst eine Nähmaschine in bestem Zustande, passend für Schneider und Lederarbeiter, billig zu verkaufen.
Julius Hammer.

Bei günstiger Witterung steht meine Fleischbude mit geräucherter Waare aller Art auf dem Rulandspolage. Ich habe sehr viel Vorrath von geräucherter Stücken: Bauch, Rippen, Rammstücken, halben Keulen, sehr gut gepöfelt und geräuchert, das Pfund 5 Sgr. 6 Pf. Sehr gutes Rindfleisch 3 Sgr. 9 Pf., vorzügliches Hammelfleisch 3 Sgr. 9 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. 9 Pf., Speck in Pfunden 7 Sgr.

J. Beyer.

Im Garten der Funkenburg ist eine Brille gefunden worden; abzuholen bei

Brandin.

Vor längerer Zeit ist ein Notenbuch (zweiter Tenor) der Sufmannschen Liedertafel verloren gegangen. Es wird gebeten dasselbe bei den Herren **Gottenroth & Schneider**, H. W. Herlinsche Buchdruckerei, Saalgaße, gegen Belohnung abzugeben.

Verloren.

Der Wiederbringer einer am Montag den 27. Juni vom Schloßgarten über die Hältergasse und den Damm nach dem Blankenburgischen Hause vor dem Gotthardsthor verlorenen Schildpatt-Vorgnette erhält im letzteren, eine Treppe hoch, eine gute Belohnung.

Zur gefälligen Beachtung.

Bekanntmachungen aller Art, welche für die nächsten Nummern des Kreisblatts bestimmt sind, werden bis jeden Montag und Donnerstag, spätestens Abends 5 Uhr, erbeten und sind entweder im Laden des Herrn G. Lott oder in der unterzeichneten Expedition bis dahin abzugeben, später eingehende können nicht mit Bestimmtheit auf die Aufnahme im nächsten Stück rechnen. Alle diese Bekanntmachungen müssen mit dem Namen und Character des Einsenders versehen sein, und im Fall diese in dem Inserat selbst nicht schon enthalten sind und mit abgedruckt werden sollen, müssen solche in einer Ecke oder auf der Rückseite desselben angebracht werden; anonym eingehende Inserate finden keine Aufnahme.

Expedition des Kreisblatts.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis (3. Juli) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Dankkirche	Herr Diac. Dpiz.	Herr Cand. Schellbach.
Stadtkirche	Herr Pastor Heinelen.	Herr Diac. Busch.
Neumarktkirche	Herr Pastor Dreifing.	
Altenerburger Kirche	Herr Pastor Geuner.	

Stadtkirche: Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl, Hr. Pastor Heinelen.
Missionstunde findet wegen des Kinderfestes nicht Montag, sondern Donnerstag den 7. Juli, Nachm. 5 Uhr, in der Gottesackerkirche statt.
Neumarktkirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmelbung.

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Öffentlicher Dank

den Herren, welche dem Herrn E. S. am vergangenen Sonntag bei dem nächtlichen Ueberfall auf ihn so hülfreich beistanden und er somit durch schnell herbeigeholte Hülfe aus den Händen wieder befreit wurde.

Merseburg, den 30. Juni 1864.

Ein Zuschauer.

Gingefandt.

Zeis. Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß in allen namhaften Städten Deutschlands solche Gesangsvereine, welche ernstere und reine Kunstzwecke im Auge haben, Aufnahme und Anerkennung immer mehr finden.

Auch in Zeis treten solche Bestrebungen zu Tage und ist es besonders Herr Kantor Kelle, Musiklehrer am dortigen Gymnasium, der sich anerkennenswerthe Verdienste in dieser Hinsicht erworben hat.

Seit dem Jahre 1851 hat derselbe eine Reihe größerer derartiger Gesangsaufführungen bewirkt, wobei außer Dratorien von Haydn, Graun, Mozart, Händel, Fr. Schneider u. auch verschiedene Tonsätze von den alten Meistern Palestrina, Marcello, Prätorius, Schütz, Frank, Calvisius, Secard, Durande, Glari, Caldara u. a. capella zum Vortrag gekommen sind. Sein Verein, dessen ausgesprochener Zweck es ist, nur klassische Werke vorzuführen, hat in neuester Zeit die erfreulichste Theilnahme gefunden, aus Stadt und Umgegend gehören demselben über 150 active und mehr als noch einmal so viel inactive Mitglieder an.

Sieben lesen wir von ihm die Anzeige, daß er

Mittwoch den 6. Juli c., Nachmittags 3 Uhr,

in der Schloßkirche daselbst das Oratorium Paulus von Dr. Felix Mendelssohn Bartholdy öffentlich zur Aufführung bringen wird.

Die Chöre werden von circa 150 Sängern und Sängern ausgeführt werden. Die Solopartien werden durch vortreffliche Kräfte besetzt: Sopran, Fr. Schuerlein aus Leipzig; Alt, Fr. Gentschel aus Weissenfels; Tenor, Herr Musikdirector John aus Halle; Bass, Herr Krause aus Berlin. Ebenso wird Herr Musikdirector G. Henning in Zeis dadurch für ein entsprechend besetztes tüchtiges Orchester sorgen, daß er seine Capelle durch die seines Sohnes, des Herrn Musikdirector Th. Henning in Weissenfels und durch andere auswärtige Künstler verstärkt.

Es ist zu erwarten, daß namentlich auch nach den letzten Leistungen des Herrn Kantor Kelle am Todtenfeste und am 10. Juni vorigen Jahres, sowie am 13. März d. J. das große Tonwerk des Meisters eine würdige Darstellung finden wird und wünschen wir dem Unternehmer durch recht zahlreiche Theilnahme auch von auswärtig eine entsprechende Anerkennung seiner vielfachen Anstrengungen zu dem gedachten Ziele.

Das Lotterieloos.

(Schluß.)

Cyprian ging sehr betrübt nach Hause und, daselbst angelangt, mit sich zu Rathe. Die tausend Thaler waren ihm ordentlich in die Beine gefahren. Er mußte sich setzen.

Der unverkämte Kerl, der B., sprach er zu sich, ist im Stande, auf seiner unsinnigen Forderung zu bestehen. Er kann mich nicht leiden, sonst würde er nicht so unchristlich an mir handeln. Und die Galunken, die bei ihm sind, bestärken ihn noch. Wart' nur, ihr Schwerenöther, kommt mir einer von Euch unter die Schere! Er soll an mich denken.

Indeß wenn ich des prächtigen Traumgedenke, fuhr er nach einer Pause nachdenkend fort, kann ich die Sache nicht fallen lassen. Ueber Tausend gewinnt das Loos sicher, sonst würde mir B. nicht nachgerufen haben, und wenn Er tausend bietet, Er bekommt's nicht! Denn dieser Dittendreher hat's nicht wegzuworfen. Kommen doch mit der Zeit Berg und Thal zusammen. Ich werde an ihn schreiben, die verfluchten Kerle schmeißen mich doch wieder heraus, so ich mein Gebot mündlich anbringe.

Herr Cyprian war zu sehr Geschäftsmann, um nicht so gleich seinen Entschluß zur That werden zu lassen. Er schrieb an B. und bot dreihundert Thaler. Der Brief folgte retour mit den Worten B.'s, die auf dem Umschlag mit Bleistift geschrieben waren: „Für Tausend nicht!“

Cyprian setzte sunzig zu. Dieselbe Antwort. So währte der Briefwechsel mehrere Stunden. Endlich stand man bei Acht-hundert. Kaufmann B. begann zu schwanken. Neue Beschwörungen von Seiten der Bekannten. Und abermal folgt der Brief zurück mit der Bleistiftaufschrift, „Für Tausend nicht.“

Cyprian, fortwährend den Traum vor Augen, war in Verzweiflung. Wieder giug eine Stunde unter angestrengtem Nachdenken vorüber. Endlich — es war bereits Abends Acht — gab er seinem Herzen den letzten Stoß und schickte sein letztes Gebot — in tausend Thaler bestehend — an B.

Dieser war jetzt schlechterdings Willens, den Handel abzuschließen, als der Sturm der anwesenden Freunde, die sich heute gar nicht von ihm fortsünden konnten, von Neuem ausbrach.

Wohlan, rief endlich B., jetzt mein letztes Wort: Wenn Cyprian Funfzehnhundert zahlt, verkauf ich mein Loos. All-gemeinste Mißbilligung. Neue Beschwörungen.

Nichts da, entschied der Loosinhaber, es bleibt dabei. Er schrieb an Cyprian und diesmal mit Tinte! „Für Funf-zehnhundert Thaler Preussisch steht das Loos zur Disposition.“ Es soll nicht sein, sprach Cyprian ergebungsvoll, nachdem er diese letzte Depesche gelesen, und ging ziemlich resignirt zu Bette. Schlafen konnt' er freilich nicht. Das große Loos der sächsischen Landeslotterie tanzte ununterbrochen vor ihm herum. Er sah die Staffette von Neuem erscheinen, überlegte, wie er den Gewinn am Vortheilhaftesten anlegen wollte, berechnete die Interessen. Erst gegen Morgen schlief er ein, er hatte denselben Traum wieder; er erwachte, jetzt wars entschieden und er sprang aus dem Bette.

Der Himmel will's, daß ich das Loos acquirire, sprach er, fuhr in seine abgeschabten Kleider, steckte drei preussische Fünfhundertthalerscheine zu sich und eilte zu B.

B. hatte gleichfalls eine nicht weniger schlaflose Nacht zugebracht. Er bereute wiederholt, den Bitten seiner Freunde nachgegeben und das Loos für tausend Thaler nicht verkauft zu haben. Mißmuthig war er aufgestanden und hatte sich in sein Comptoirstübchen begeben. Da pochte es und Cyprian trat herein.

Nun, Freundchen, frug er, haben Sie sich's überlegt, es wird wohl gehen für Tausend? Bedenken Sie die respectable Summe. Zahlung ohne Abzug, gleich und baar.

Dem B. fiel ein Stein vom Herzen. In der ersten Ueberrumpelung wollte er sagen: Meininetwegen, nehm' Er's! Aber der Wortschwall, welchen der Wucherer seiner Frage anhängte, gab ihm die nöthige Contenance, bei seiner gefrigen Forderung stehen zu bleiben.

Unter Funfzehnhundert nicht, sprach er mit möglichst fester Stimme. Ich weiß, daß ich mein Glück aus den Händen gebe.

Na, da geben Sie es her, plakte der ungeduldige Cyprian heraus. Sie sind ein Trostkopf. Hier sind die Funfzehnhundert.

B. war wie aus den Wolken gefallen. Seine freudige Ueberraschung zu verbergen, eilte er in sein Seitencabinet.

Wo laufen Sie hin? rief der Wucherer, dem schon Angst wurde, der Loosinhaber werde auf die Hinterbeine treten. Ich hab's schwarz auf weiß, daß Sie mir für die gebotene Summe das Loos abtreten.

Nur mit schwerem Herzen kann ich mich zu dem Handel entschließen, verlegte B. zurückgehend. Doch zu beiderseitiger Sicherheit habe ich nach einem Notar geschickt. Cyprian war das zufrieden. Binnen einer Viertelstunde erschien der Gerufene. Er brachte den Kauf zu Protocoll. B. empfing die funfzehnhundert Thaler, der Wucherer das Viertel.

Für den Fall die Hunderttausend, bemerkte B., oder ein ähnlicher Treffer darauf fällt, wird er mich nicht vergessen, Cyprian, nicht wahr?

Soll ich über diesen Punkt vielleicht etwas zu Papiere bringen? frug der Notar.

Um Gotteswillen, schrieb Cyprian protestirend, indem er sein Loos ängstlich in seiner Brieftasche barg, keinen Heller, keinen Heller zahle ich.

Als traue er seinen Augen nicht, betrachtete B. die drei werthvollen Papiere, die ihm so unvermuthet zugeslogen waren.

Sie haben recht gethan, sprach der Notar, unter obwaltenden Umständen hätte ich's ebenso gemacht. Das Gewisse ist stets besser als das Ungewisse.

Nichtsdestoweniger hatte B. viel zu leiden durch die Vorwürfe seiner Freunde. Endlich ward's ihm zu toll und er ließ sich gar nicht mehr sehen, während Cyprian, der Bestzer der gesegneten Nummer, von Alt und Jung benedict, mit geheimer Vollstätt gravitatisch die Straßen durchschritt.

Dieser Zustand währte gerade vierundzwanzig Stunden. — Den folgenden Tag kam das Loos mit „Funzig Thaler“

heraus! —

Der berühmte Buffon hatte eine Mittagsgesellschaft von anderen ausgezeichneten Naturforschern bei sich und nach Lische trat man aus der Thüre ein Viertelstündchen ins Freie. Es war ein heißer Sommertag, obgleich die Sonne tief stand. Im Garten stand auf einem Postamente eine Glasglocke, wie man sie in Gärten hat, um die Aussicht zu spiegeln; einer aus der Gesellschaft legt die Hand darauf und findet, daß dieselbe auf-fallender Weise an der Schattenseite heißer ist, als an der Seite, wo sie die Sonne bescheint. Er theilt dem Nächsten seine Bemerkung mit, und Einer noch dem Andern legt die Hand auf und findet sie bestätigt. Die ganze Gesellschaft sammelt sich um die Glasglocke und beginnt ein Gespräch darüber. Jeder hat eine Theorie zur Erklärung: der eine nimmt die Reflexion, der Andere die Exhalation, der Dritte die Repulsion zur Hilfe, was der Eine nicht weiß, weiß der Andere, und kurz — sie kriegen's nach den Naturgesetzen heraus, daß es gerade so sein muß, und daß man sich nur würde verwundern müssen, wenn es umgekehrt und die Kugel in der Sonne heißer wäre, als im Schatten. Buffon wollte die Sache jedoch noch nicht einleuchten. Er ruft seinen Gärtner herbei und fragt: „Sag' mal, woher mag es wohl kommen, daß die Kugel hier im Schatten wärmer ist, als in der Sonnenseite?“ — „Woher?“ sagt der Gärtner, „ich habe sie eben 'rumgedreht, damit sie nicht zu heiß würde!“

Schmuggerlist. Vor Kurzem ritt ein preuß. Grenzauf-seher auf der Straße hin und traf einen schwer bepacten Mann, der schon von Weitem seine Last ablegte und den Aufseher erwartete. „Gut, daß Sie kommen,“ sagte der Mann, „ich kann mit meinem Bündel nicht weiter, das mir einer von Ihren Leuten mitgegeben hat.“ „Was ist darin?“ fragte der Aufseher.

Verbotene Waaren, die aufgefunden wurden. Ich habe acht Groschen erhalten, um das Bündel zu Ihnen zu bringen, weil der Herr eine Spur verfolgte und somit keine Zeit hatte, nach Hause zu gehen. Nehmen Sie jetzt die Last auf Ihr Pferdchen.“ „Dazu habe ich keine Zeit,“ meinte der Aufseher; „da nimm das kleine Trinkgeld und lasse Dir Zeit, mein Freund. Trage das Gepäck in mein Haus und übergieb es meiner Frau.“ Mit diesen Worten ritt er weiter und der andere hat sich in der That Zeit gelassen, denn bis zur Stunde läßt sich der listige Schmugger noch mit den Waaren erwarten.

Auflösung der Homonyme im vor. Stüd: Anst. d.

Gesucht werden 100 fleißige Arbeiter zum Rammen beim Brückenbau gegen hohen Lohn in **Bernburg** durch **Blossfeld, Schachtmeister.**

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurl.